



Lehrplan für das Tiroler Musikschulwerk Fachspezifischer Teil Hackbrett



Fachspezifischer Teil

Chromatisches Hackbrett

1. Musikrepertoire – inhaltliche Breite

Das angebotene Repertoire soll Originalliteratur für Hackbrett und instrumentengerechte Bearbeitungen aus allen Stilepochen und Musikstilen (von der Renaissance bis zur Neuen Musik) umfassen.

Originalliteratur und Arrangements aus allen Stilepochen und Musikstilen:

- Musik aus sechs Jahrhunderten
- Zeitgenössische Musik einschließlich der Verwendung moderner Medien und Spieltechniken
- Alpenländische Volksmusik und internationale Folklore
- Liedbegleitung

Ein dem Alter der SchülerInnen angepasstes Heranführen an die verschiedenen Musikstile ist wünschenswert.

2. Musizierformen

In allen Ausbildungsstufen steht ein qualitatives, lebendiges Musizieren in vielfältigen Kombinationen vom fachübergreifenden Ensemble und Orchester bis hin zum solistischen Spiel im Vordergrund.

- Solo
- Improvisation als freier Zugang zum Instrument (ohne Noten), Einbeziehen verschiedener Skalen (Volksmusik, Jazz etc.)
- Hackbrett-Duo bis Hackbrett-Ensemble (einfach oder chorisches besetzt)
- Hackbrett als Begleitinstrument (Kunst- und Volkslied, Tanzmusik, Volksmusik)
- Fachübergreifende Kammermusik:
 - „Erlebnis Orchester“ – auch in Verbindung mit anderen Zupf- und Streichinstrumenten
 - Volksmusik in verschiedenen Besetzungen unter Beachtung regionaler Besonderheiten

3. Eignung, Lernvoraussetzung

Das Chromatische Hackbrett ist als Erstinstrument sehr gut geeignet. Ein Beginn ist bereits im Vorschulalter möglich, da das Hackbrett-Spiel durchaus dem Bewegungsbedürfnis von Kindern entgegenkommt. Elementare Musikpädagogik (EMP) als Vorstufe zum Hackbrettunterricht ist förderlich und wünschenswert.

- Interesse am Hackbrett, Neugierde und Lernbereitschaft sind wichtige Voraussetzungen.
- Ein positives Lernumfeld und die Offenheit und Unterstützung der Eltern sind förderlich.
- Das Hackbrett ist für jede Altersgruppe geeignet: Kinder, Jugendliche, Erwachsene, SeniorInnen und Menschen „mit Behinderung“.
(Siehe auch Punkt 14)

4. Ganzheitliche Pädagogik

Im Vordergrund stehen die Förderung der Gesamtpersönlichkeit der SchülerInnen und die Erziehung zur Selbstständigkeit und Selbstreflexion ebenso wie die Förderung der emotionalen Ausdrucksfähigkeit.

- Musizieren und Lernen mit allen Sinnen unter Einbeziehung von Stimme und Körper (z.B. tanzen, singen, trommeln)
- Bewegung und Motorik im Bezug zur musikalischen Vorstellung: Hören – Singen – Spielen – Bewegung und Tanz
- Berücksichtigung von verschiedenen Lerntypen
- Nutzung verschiedener Lernzugänge: auditiv – visuell – motorisch
- Einbeziehen verschiedener Unterrichtsmaterialien (z.B. Rhythmus- und Notenkarten, Medien)
- Soziales Lernen im frühen gemeinsamen Musizieren, teamfähig werden im Ensemble, Festigung des Selbstbewusstseins
- Möglichkeit für die SchülerInnen, je nach Gegebenheit an fachübergreifenden Musikschulprojekten teilzunehmen
- Verwendung der Sprache zur Verdeutlichung von musikalischen Abläufen (Phrasen, Artikulation und Rhythmus)

5. Körper und Instrument, Technik

Körper

- Mehrere Spielpositionen ausprobieren:
 - Spiel im Stehen mit höhenverstellbarem Ständer aus Holz (auch für zu Hause)
 - Spiel im Sitzen
 - Körperbewusstsein wecken
- Neigung des Instruments in jedem Fall in Abstimmung mit der Schlägelhaltung optimieren
- Richtige Körperhaltung vermeidet Rundrücken, hochgezogene Schultern und angelegte Ellbogen

Instrument

- Ein gut gestimmtes Instrument ist die Voraussetzung für schönes Musizieren.
- Die Hackbrettschlägel sollen der Fingergröße entsprechen.
- Für unterschiedliche Klangcharaktere sollen mehrere Schlägel verwendet werden (z.B. Filz, Leder, Holz).

Spieltechnik

Allgemein

- Schlägelhaltung mit 4 Fingern im ersten Fingerglied
- Schwung aus dem Unterarm
- Battuto (ein- und mehrstimmiges Spiel: Wechselschlag, Folgeschlag und übergreifender Wechselschlag, Tremolo, Arpeggien, Triller)
- Pizzicato (ein- und mehrstimmig, Zeigefinger, Mittelfinger, Ringfinger – auch im Wechsel und mit Plektren)
- Zweistimmiges Spiel: gleichlaut, Melodie – führend, durchbrochener Satz
- Dämpftechnik von Beginn an: kleine Finger, Ringfinger, Handkanten, Unterarme

Elementarstufe

- Grundlegende Spieltechniken: battuto, pizzicato, Wechsel- und Folgeschlag
- Grundlegende Dämpftechnik (Schlüsse)

Unterstufe

- Befolgen von Schlägelsätzen (Wechsel- und Folgeschlag)
- Erweiterung der grundlegenden Spieltechniken (battuto, pizzicato)
- Zweistimmiges Spiel in Terzen (evtl. in Sexten)
- Elementare Dämpftechnik

Mittelstufe

- Ausbau der Geläufigkeit in beiden Händen
- Ausgewogenheit und Regelmäßigkeit im Ton, Bewusstsein für Tonkontrolle
- Zweistimmiges Spiel mit betonter Führungshand
- Arpeggio
- Elementare Verzierungstechniken, Ornamentik (z.B. Pralltriller, Mordent, kurzer und langer Vorschlag)
- Erweiterte Dämpftechnik

Oberstufe

- Ausbau und Verfeinerung der Spieltechnik und Klanggestaltung bei zunehmender Selbstständigkeit der SchülerInnen
- Erweiterte Verzierungstechniken, Ornamentik (z.B. Doppelschlag, Doppelvorschlag, Schleifer, Triller mit Nachschlag)
- Spezielle Anschlag- und Zupfarten
- Tremolo

6. Kultur-, musikhistorisches und musikkundliches Wissen

Ein Wissen um die Geschichte des Instruments einschließlich Herkunft, Alter, Bau, Erscheinungsformen und Funktion ist wünschenswert und anhand der gespielten Literatur praxisnah zu vermitteln.

- Volksmusikalische und regionale Besonderheiten wie musikalische Bräuche sollen nach Möglichkeit in den Unterricht eingebunden werden. Diese werden durch die Verbindung mit Bewegung und Tanz verstärkt und nachvollziehbar gemacht.
- Wünschenswert ist eine praktische Anwendung von theoretischen Inhalten aus den zu besuchenden Ergänzungsfächern wie Allgemeine Musiklehre und Harmonielehre.
- Ornamentik sollte mit einem musikgeschichtlichen Hintergrund vermittelt werden.
- Anregung zum Musik hören und zum Besuch von Konzerten und Theater

Folgende Aktivitäten können hilfreich sein:

- Konzertbesuche (eventuell gemeinsam mit der ganzen Klasse), Kollegenvorspiel (Vorspiel in der Klasse) etc.
- Aufnahmen von wichtigen Werken für das Instrument hören
- Historische und kulturelle Entwicklung des Instrumentes beleuchten
- Ermutigung der SchülerInnen zur eigenen Erforschung (Internet, Lexika etc.)

7. Lebendiger Unterricht und vielfältige Unterrichtsformen

Einzel-, Partner-, Gruppen-, Ensemble- und Klassenunterricht

Methodische Flexibilität bezieht sich auch auf Unterrichtsformen – diese sind weder grundsätzlich gut noch schlecht, sondern lediglich danach zu beurteilen, ob sie in Bezug auf die definierten Intentionen und die anstehenden Inhalte zielführend sind. Im Hackbrettunterricht sind alle Unterrichtsformen wie Einzel-, Partner-, Gruppen-, Ensemble- und Klassenunterricht (schülerorientiert) denkbar, sofern sie zum Unterrichtsziel beitragen und dieses festigen.

Die Wahl der Unterrichtsform soll nach pädagogischen Gesichtspunkten erfolgen. Der Einzelunterricht spielt bei begabten SchülerInnen, bei der Vorbereitung auf Übertrittsprüfungen und Wettbewerbe eine wichtige Rolle.

Für eine positive persönliche und musikalische Entwicklung der SchülerInnen ist unabhängig von der Unterrichtsform eine vertrauensvolle und beständige Beziehung zu ihren LehrerInnen von wesentlicher Bedeutung.

Lebendiger Unterricht kann entstehen durch:

- Fach- und klassenübergreifenden Unterricht in Form von Projekten oder Teamteaching
- Flexible Unterrichtsformen in Kombination von Einzel- und Gruppenunterricht
- Möglichst frühe Begegnung mit einem Begleitinstrument
- Einbindung von musizierenden Verwandten und Freunden bis hin zur Entstehung einer Hausmusik

8. Übeformen/Übepraxis

- Üben als methodisches, ziel- und musikorientiertes Arbeiten erlernen
- Übestrategien kennenlernen und erarbeiten
- Herauslösen von einzelnen Übeelementen
- Technikarbeit in der Gruppe
- Spiel nach Gehör
- Lernen durch Zusehen, Zuhören und Nachmachen
- Unterstützung durch Medien und technische Hilfsmittel (z.B. CDs, Metronom)
- Übepläne erstellen, Übeprotokoll, (kurz- und langfristige Ziele definieren)
- Hausaufgabenheft, klare Aufgabenstellungen und Übungsanleitungen
- Positives Umfeld schaffen:
 - Ort, wo geübt wird, als Übepplatz gestalten
 - Üben als tägliches Ritual einführen – Regelmäßigkeit
 - Positive Einstellung der Eltern zum Üben
- Notwendigkeit des täglichen Übens muss vermittelt werden

- LehrerInnen müssen ihre Erwartungen vermitteln (z.B. Inhalt und Dauer des täglichen Übens)
- Üben von Vorspielsituationen und Auftritten – nicht nur in der Musikschule
- Bewusstmachung der verschiedenen Lernfelder (z.B. Dämpfungstechnik, Schlagtechnik, Anschlagsübungen, Schwungübungen, Dreiklangszerlegungen, mehrstimmiges Spiel)
- Mentales Training

9. Einbeziehung und Mitarbeit der Eltern

Die LehrerInnen sollten den Kontakt mit den Eltern von Anfang an suchen und bei Instrumentenkauf und Notenanschaffung hilfreich zur Seite stehen.

- Erwartungen und Zielvorstellungen abgleichen
- Auftretende Probleme frühzeitig besprechen
- Mithilfe der Eltern beim Stimmen und Transport des Instrumentes („Stimmabende“ unter Anleitung der Lehrkraft)
- Eltern sollen nach Möglichkeit für ein ideales Umfeld zu Hause sorgen: Ruhe, regelmäßige Übezeiten, Platz für das Instrument, Interesse und Anteilnahme zeigen, Motivation und Unterstützung beim Üben, Anerkennung bei Fortschritt, Besuch von Vorspielabenden
- Einschlägige Konzertbesuche sind empfehlenswert und sinnvoll.

10. Vorbereitung und Nachbereitung des Unterrichts

Die Grundlage eines erfolgreichen Lehrens und Lernens ist ein kontinuierlicher Kreislauf des Planens, Handelns und Reflektierens. Dabei kann eventuell Feedback in Form eines Gesprächs zwischen LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern eingeholt werden.

Um eine kontinuierliche Entwicklung der SchülerInnen zu gewährleisten, ist eine entsprechende Planung des Unterrichts notwendig.

Vorbereitung

Planung der Lern- und Bildungsziele – kurz-, mittel- und langfristig in spieltechnischer und musikalischer Hinsicht

- Unterrichtsmaterial auswählen, beschaffen und erstellen (z.B. Stück- und Etüdenauswahl, Einbeziehung der Vorlieben der SchülerInnen)
- Arrangieren, Bearbeiten, Erstellen von ziel- und methodenorientiertem Unterrichtsmaterial (besonders für das Ensemblespiel meist unumgänglich)
- Gestaltung der Unterrichtsräumlichkeiten
- Wartung des vorhandenen Instruments (Saitenkauf)

Individuelle künstlerische Vorbereitung der Lehrkraft

- Eigenes Üben, Noten- und Literaturstudium
- Arbeiten an der eigenen künstlerischen und pädagogischen Kompetenz
- Fortbildung in künstlerischer und pädagogischer Hinsicht zur Erweiterung des eigenen Horizontes

Organisation in jeglicher Form

- Ensemblespiel, Proben, Projekte, Aufführungen, Konzerte, Elternabende, SchülerInnenaustausch etc.
- Öffentlichkeitsarbeit für die Musikschule (z.B. Vorstellen der Instrumente in Schulen, aktive Mitarbeit am öffentlichen, kulturellen Leben einer Gemeinde, musikalische Beiträge bei Lesungen, Ausstellungen, Feiern)

Nachbereitung

- Dokumentation der Entwicklung der SchülerInnen im Klassenkatalog oder Nachweisblatt
- Reflexion über den Unterrichtsverlauf
- Fachlicher Austausch mit KollegInnen

11. Lernziele/Bildungsziele (nach Entwicklungsstufen/Leistungsstufen)

Allgemein

- Erkennen von Musik als Ausdrucksmittel
- Freude am Musizieren wecken – Musik als lebenslanger Begleiter
- Eigenständige musikalische Ausdrucksmöglichkeiten und Kreativität entwickeln und fördern
- Koordination grundlegender Bewegungsabläufe und Unabhängigkeit der Hände
- Improvisation: freier Zugang zur Musik, freier Umgang mit Musik
- Spielen nach Gehör, Auswendigspiel von erarbeiteter Literatur, Prima Vista- Spiel
- Entwicklung eines Bewusstseins für musikalische Parameter (Dynamik, Phrasierung, Klangfarbe, Artikulation, Tonbildung, Stimmführung, Rhythmik, harmonische Zusammenhänge)
- Kennenlernen der stilistischen Vielfalt (alle Stilepochen, im Besonderen auch von zeitgenössischer Musik)
- Selbstständiger Umgang mit Musik: eigenständiges Erlernen von Stücken, musikalisches Vorstellungsvermögen entwickeln
- Musik als Kommunikationsmittel: vielfältige Konzertformen, gemeinsames Musizieren, Bühnenerfahrung
- Nachhaltigkeit: sich ins Kulturleben einbringen, Mitwirken der SchülerInnen bei bestehenden kulturellen Einrichtungen und diversen Veranstaltungen
- Praktisches Kennen lernen der eigenen Instrumentenfamilie

Lernziele nach Leistungsstufen

Elementarstufe

- Gute Koordination zwischen Motorik und Anschlag, richtige Schlägelhaltung mit 4 Fingern
- Grundlegende Spieltechniken (z.B. battuto, pizzicato, Wechselschlag, Folgeschlag)
- Elementare Dämpftechnik (z.B. am Schluss eines Stückes Dissonanzen dämpfen)
- Tonumfang beginnend im Fünffonraum bis zur Oktave
- Kenntnis von zwei Dur-Tonarten (z.B. C-Dur, F-Dur)
- Einfaches Melodiespiel aus bekanntem Liedgut
- Notenwerte: Ganze Noten bis Achtelnoten und entsprechende Pausen
- Gefühl für geraden und ungeraden Takt
- Selbstständiges Notenschreiben und Benennen der bereits erlernten Noten
- Bordun-Begleitung und/oder Begleitung mit Grundbässen
- Erkennen von Melodien, Phrasen und musikalischen Einheiten anhand von Liedtexten und Sprachen

Unterstufe

- Kenntnis von Tonleitern, Dreiklängen und Kadenz (Hauptstufen) der gespielten Literatur
- Erweiterte Spieltechniken: Ausgleich von rechter und linker Hand
- Verwendung verschiedener dem Stil der Werke entsprechender Schlägel
- Klangfarben, Anschlagsposition am Steg oder zur Mitte des Instruments hin
- Dynamisches Spiel: forte, piano, crescendo, decrescendo
- Elementare Zweistimmigkeit in Terzen, eventuell in Sexten
- Erweiterte Dämpfungstechnik (nicht nur Einzeltöne, sondern auch mehrere Töne gleichzeitig dämpfen)
- Selbstständiges Erfassen von einfachen rhythmischen Strukturen
- Einführung in die Ornamentik
- Einfache Begleitung mit den Grundstufen I-IV-V
- Einfaches Blattspiel
- Fähigkeit, im Ensemble zu musizieren
- Spiel von alter und neuer Originalliteratur

Mittelstufe

- Selbstständiges Stimmen des Instrumentes in Quarten, Quinten und Oktaven (mit dem Stimmgerät)
- Hören von Schwebungen (ein Ton wird nach dem Stimmgerät gestimmt, andere Saiten des Saitenchores nach Gehör stimmen)
- Tonleitern, Dreiklänge und Kadenz (Haupt- und Nebenstufen) der gespielten Literatur
- Vervollständigung der Spieltechnik: Arpeggio, Tremolo, Triller
- Differenzierung des Anschlags: Dynamik, Betonung, Ausdruck
- Geläufigkeit und Differenzierung von portato, staccato und legato, Gleichwertigkeit von rechter und linker Hand
- Differenziertes zweistimmiges Spiel in Terzen und in Sexten und ihre differenzierte dynamische Gestaltung – Führungshand
- Spielen verschiedener Taktarten (auch 7/8, 11/16 etc.)
- Musik anderer Kulturen
- Erweiterung der Ornamentik
- Erweiterte Begleittechnik, Improvisation (einfache Skalen), Blattspiel
- Selbstständiges Erarbeiten von Schlägelsätzen
- Selbstständiges Erarbeiten eines Einzelsatzes oder Werkes der Mittelstufen-Literatur
- Ensemblespiel in unterschiedlichen Besetzungen und musikalischen Stilrichtungen
- Zeitgenössische Originalmusik, mittelschwere Originalliteratur
- Allgemeine, fachübergreifende Kenntnis der Musik der gespielten Literatur

Oberstufe

- Alle Tonleitern, Dreiklänge und Kadenz in Dur und Moll
- Verfeinerung der Spieltechnik und Klanggestaltung
- Gefühl für Klangästhetik
- Differenzierte, stilgerechte Anwendung der Ornamentik – Aufführungspraxis
- Stilgerechte Interpretation: Phrasierung, Artikulation, Schlägelwahl
- Selbstständiges Erarbeiten von Schlägelsätzen und selbstständiges Eintragen von Dämpfzeichen
- Selbstständiges Erarbeiten einer komplexen Komposition oder eines mehrsätzigen Werkes
- Selbstständiges Einrichten eines Volksmusikstückes
- Polyphoner Satz (z.B. Bicinien)
- Zeitgenössische Originalmusik, Originalliteratur (z.B. Suiten, Sonaten)
- Ensemblesmusik in verschiedenen, möglichst originalen Besetzungen

12. Übertrittsprüfungen

Da das positive Erlebnis für die SchülerInnen oberste Priorität haben muss, ist bei den Prüfungen für eine gute Atmosphäre zu sorgen. Bei der Auswahl des Programms ist darauf zu achten, dass es innerhalb des vorgegebenen Zeitrahmes zur Gänze vorgetragen werden kann. Im Prüfungsprogramm müssen auf die jeweilige Stufe abgestimmt (siehe Punkt 11), möglichst viele verschiedene Taktarten, Tonarten, Rhythmen und Spieltechniken enthalten sein.

Übertrittsprüfung Elementarstufe - Unterstufe

Im Tiroler Musikschulwerk ist der Übertritt von der Elementarstufe in die Unterstufe durch ein Alterslimit (Elementarstufe bis zum vollendeten 8. Lebensjahr) geregelt. Daher ist eine Übertrittsprüfung von der Elementarstufe in die Unterstufe grundsätzlich nicht vorgesehen.

Übertrittsprüfung Unterstufe – Mittelstufe (1. Übertrittsprüfung)

Technikteil	2 Dur und 2 Molltonleitern nach Wahl mit Dreiklängen und Kadenzen (über 2 Oktaven), bis zu 2 # und 2 b leichtes Prima Vista Spiel
Etüden und Konzertstücke	1 Solostück (auch Etüde möglich) 1 Werk aus der Konzertliteratur (z. B. Alte Musik, Klassik, Neue Musik etc.) mit Begleitung 1 Volksmusikstück im zweistimmigen Satz 1 Ensemblestück aus dem Bereich der Volksmusik Zwei der hier angeführten Werke unterschiedlichen Charakters sind nach Möglichkeit im Rahmen eines öffentlichen Auftritts vorzutragen. Nach Möglichkeit ein Werk auswendig.
Zeitraumen und sonstige Bestimmungen	Gesamtdauer der 1. Übertrittsprüfung maximal 15 Minuten zuzüglich Besprechungs- und Beratungszeit mit einer reinen Spielzeit von mindestens 7 Minuten. Literatur: Die individuell erstellten Literaturlisten gelten als Empfehlung. Schwierigkeitsgrad siehe Literaturliste.

Übertrittsprüfung Mittelstufe – Oberstufe (2. Übertrittsprüfung)

Technikteil	2 Dur und 2 Molltonleitern nach Wahl mit Dreiklängen und Kadenzen (über 2 Oktaven), bis zu 4 # und 4 b Prima Vista Spiel/einfaches Begleiten
Etüden und Konzertstücke	1 Solostück (auch Etüde möglich) 1 Werk aus der Konzertliteratur (z. B. Alte Musik, Klassik, Neue Musik etc.) mit Begleitung 2 Ensemblestücke, davon eines aus dem Bereich der Volksmusik Zwei der hier angeführten Werke unterschiedlichen Charakters sind nach Möglichkeit im Rahmen eines öffentlichen Auftritts vorzutragen. Nach Möglichkeit ein Werk auswendig.
Zeitraumen und sonstige Bestimmungen	Gesamtdauer der 2. Übertrittsprüfung maximal 20 Minuten zuzüglich Besprechungs- und Beratungszeit mit einer reinen Spielzeit von mindestens 10 Minuten. Literatur: Die individuell erstellten Literaturlisten gelten als Empfehlung. Schwierigkeitsgrad siehe Literaturliste.

Abschlussprüfung

Interner Teil	1 unbegleitetes Solostück (auch Etüde möglich) und 1 Volksmusikstück
Öffentlicher Teil	<p>Über die Zulassung zu diesem Teil der Prüfung ist die positive Beurteilung des internen Teiles der Prüfung notwendig. Mindestens 3 Werke/Sätze aus unterschiedlichen Stilepochen* mit Begleitung, davon ein Werk nach Möglichkeit in kammermusikalischer Besetzung im Rahmen eines öffentlichen Auftritts. Grundsätzlich kann auch ein reines Solostück vorgetragen werden.</p> <p><small>*Eine Stilepoche kann auch durch die Literatur im internen Teil abgedeckt sein.</small></p>
Zeitrahmen und sonstige Bestimmungen	14 – 18 Minuten Spielzeit (öffentlicher Teil) innerhalb einer Auftrittszeit von maximal 20 Minuten. Schwierigkeitsgrad siehe Literaturliste.

13. Besondere Hinweise zum „frühinstrumentalen Unterricht“ und zum Unterricht mit „Jugendlichen und erwachsenen AnfängerInnen“

„Frühinstrumentaler Unterricht“ (siehe auch Punkte 3, 5 und 9)

Der Beginn mit Hackbrett im Vorschulalter ist wegen der Unbefangenheit, der Offenheit und des Entwicklungspotentials der Kinder empfehlenswert. Dabei sollte die Lehrkraft kindgerechte Unterrichts-Methoden verwenden und die individuelle geistige und körperliche Entwicklung berücksichtigen. Es ist auf einen spielerischen Zugang (singen, spielen, bewegen) und geeignete Instrumente mit höhenverstellbaren Hackbrettständern aus Holz zu achten.

Das Kind sollte bestimmte Voraussetzungen wie Neugierde, Eigeninteresse und Lernbereitschaft mitbringen, Erwartungen und Ziele sollten gemeinsam mit Eltern und Kindern abgeklärt werden. Die Bereitschaft der Eltern zur Unterstützung, Mithilfe und Kommunikation sollte ebenfalls gegeben sein.

„Jugendliche und erwachsene AnfängerInnen“

- Vorstellungen und Ziele klären und abstimmen
- Spezielle Kurse für Erwachsene anbieten
- Neugier wecken für die Literaturvielfalt
- Einbindung erwachsener SchülerInnen in den Musikschulalltag ermöglichen
- Generationen übergreifendes Mit- und Nebeneinander
- Erwachsenenvorspielabende
- Geeignete Literatúrauswahl
- Aktuelle Jugendkultur in die Literatur einfließen lassen
- Spezielle Angebote für Erwachsene („Den Traum vom Instrument verwirklichen“, sozialer Faktor des Musizierens als Therapie gegen das Alleinsein)

14. Hinweise zum Unterricht mit „Menschen mit Behinderung“

Sonderpädagogik ist in der Musikschule grundsätzlich möglich und begrüßenswert. Die Bereitschaft und die Befähigung der LehrerInnen für den Unterricht von „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“ ist jedenfalls eine unerlässliche Voraussetzung. Einem allfälligen Unterricht in diesem Bereich soll eine umfassende wechselseitige Information (Eltern – SchülerIn – LehrerIn) bezüglich der Voraussetzungen, Umstände, Möglichkeiten und Ziele vorausgehen.

15. Instrumentenkundliches

- Unterscheidung von chromatischen und diatonischen Hackbrettern
- Beim Instrumentenkauf Beratung durch die LehrerInnen
- Bei einem Neukauf ist idealerweise ein 3-chöriges Hackbrett mit einem Tonumfang von g bis d''' zu empfehlen
- Kleine Kinderinstrumente sind nicht notwendig, jedoch aber höhenverstellbare Hackbrettständer
- Information zu Pflege und Wartung (Stimmen, Saitenwechsel)
- Bewusstsein für Qualität und Zustand des Instruments und die Unterschiede wecken (3-chörige und 4-chörige Hackbretter, Stimmen)
- Informationen über Instrumentenbau geben (Werkstattbesuche, Exkursionen)
- Kennenlernen verschiedener Hackbretttypen wie Tenor-, Bass-, diatonisches Hackbrett, Salterio, Santur (z.B. Konzerte, CDs, Bilder, Bücher)
- Wissen über die Geschichte des Hackbretts und seiner Sonderformen
- Wartung der Schlägel durch Erneuerung des Filzes, Leders

16. Fachspezifische Besonderheiten

keine Angaben im Lehrplan